

Von Generation zu Generation.

Erinnerungen slawischer Minoritäten im gegenwärtigen Roman.

Ana Nenadović, Universität Wien/ Univerzitet u Banjoj Luci

Abstract

The Austrian national minorities' suffering during the times of National Socialism and the post-war is excluded from the official discourse. It is this point which the novels *Engel des Vergessens* by Maja Haderlap, *Boštjans Flug* by Florjan Lipuš and *Teta Jelka überfährt ein (Huhn) Hendl* by Michaela Frühstück resume. The present article examines literature's contribution to the collective memory and the forms of memory in the above mentioned works, basing the analysis on A. Erll's theories.

Einleitung

Seit 1918 bestehen in Österreich zwei slawischsprachige nationale Minoritäten: die Burgenland Kroaten und die Kärntner Slowenen. Ihre Sprachen, Traditionen und Geschichte, selbst ihr Bestehen sind im kollektiven Bewusstsein Österreichs jedoch häufig vergessen. Eine Tatsache, die aus dem starken Assimilierungsdruck, welcher seit der Zwischenkriegszeit besteht, resultiert. KünstlerInnen, und unter ihnen v.a. SchriftstellerInnen, sehen es als ihre Pflicht an, die Geschichte der Minderheiten nicht aus dem öffentlichen Diskurs verschwinden zu lassen und machen es sich zur Aufgabe, zu erinnern. Erinnern an die Sprache, an die Volksweisheiten, an das Leiden der Zwischenkriegszeit, an die Verfolgungen im Nationalsozialismus, an die Diskriminierungen der Nachkriegszeit.

Dieser Beitrag setzt es sich zum Ziel, die unterschiedlichen Formen des Erinnerns innerhalb ausgewählter aktueller Romane von kärntnerslowenischen bzw. burgenlandkroatischen SchriftstellerInnen sowie den Einfluss dieser Werke auf das kulturelle Gedächtnis Österreichs aufzuzeigen. Bei den Texten handelt es sich um Maja Haderlaps *Engel des Vergessens* (2011), Michaela Frühstück's *Teta Jelka überfährt ein (Huhn) Hendl* (2012) sowie Florjan Lipuš' *Boštjans Flug* (2005). Den theoretischen Rahmen der Analyse bilden v.a. die Darlegungen Astrid Erlls.

Zunächst wird kurz auf die gedächtniskonstituierenden Merkmale der Literatur sowie auf die Relevanz der hier analysierten Werke für das kollektive Gedächtnis des gegenwärtigen Österreichs eingegangen, um anschließend auf die unterschiedlichen Formen von Erinnerung und Gedächtnis in den Romanen einzugehen. Des Weiteren werden Überlegungen zur Wahl des Generationenromans als Medium angestellt.

Die Bedeutung der Literatur für das kollektive Gedächtnis

Die Literatur reflektiert die Vergangenheit und die Gegenwart, sie greift Tabus auf und liefert oftmals ein kritisches Bild der Gesellschaft. Sie fungiert, wie Erll betont, als Medium des kollektiven Gedächtnisses. Sie vermag sowohl eine sinnstiftende Reflexion zu bieten wie auch Anteil an der kollektiven Konstruktion und Vermittlung von Erfahrungen zu nehmen¹. Erll plädiert für eine Verknüpfung von Literatur- und Kulturtheorie, um die Rolle der Literatur in der Konstruktion des kollektiven Gedächtnisses angemessen analysieren zu können. Sie setzt sich für die Betrachtung der Kultur als Text ein, für ein semiotisches Verständnis von Kultur, weshalb Literatur im Zusammenhang mit anderen Zeichenprozessen innerhalb der Kultur steht, nicht dekontextualisiert gedeutet werden kann und folglich Anteil an der Konstruktion des kollektiven Gedächtnisses nimmt².

Ihre spezifischen Charakteristika, v.a. die Fiktionalität, ermöglichen es der Literatur, Lebenserfahrungen verschiedenster Gruppen einer Gesellschaft zu teilen, die kollektive Identität zu reflektieren und neu zu interpretieren, wodurch sie das kollektive Gedächtnis mitprägt.

Erll stellt des Weiteren fest, dass narrative Strukturen einen Teil jeder Erinnerungskultur bilden. Durch die symbolische Transformation und narrative Organisation kultureller Erfahrungen werden diese in das kollektive Gedächtnis aufgenommen und gewinnen an Sinn und Bedeutung³. Goetz weist darauf hin, dass literarische Texte einen wichtigen Bestandteil des Erinnerungsdiskurses um den Nationalsozialismus bilden und diesen oft zu einem Paradigmenwechsel anregen. Die Texte werden zu einem ‚künstlichen Gedächtnis‘, welches die Gräueltaten des nationalsozialistischen Regimes speichert. Die Holocaustliteratur wagt sich auf eine Sinnsuche, auf eine Suche nach dem Fassbaren hinter den unfassbaren Handlungen der Nationalsozialisten⁴. Die Literatur der slawischsprachigen Minoritäten Österreichs greift in den Erinnerungsdiskurs ein, um eine Veränderung im kollektiven Gedächtnis Österreichs zu bewirken.

Seit der Zwischenkriegszeit wuchs der Assimilierungsdruck auf die beiden Minoritäten, es kam zu politischer Verfolgung und Unterdrückung im Burgenland und Kärnten. Mit dem Anschluss an Deutschland wurde dieser Druck zum Zwang und kulminierte in Deportationen vieler Kärntner Slowenen und Burgenland Kroaten in Konzentrationslager. Die Mitglieder der slawischsprachigen Gemeinden⁵ setzten sich diesem Zwang zur Wehr, indem sie sich verstärkt auf ihre kulturelle Identität

¹Erll, Astrid: Gedächtnisromane: Literatur über den Ersten Weltkrieg als Medium englischer und deutscher Erinnerungskulturen in den 1920er Jahren. WVT: Trier 2003, S.65

² ibid., S.66-67

³ ibid., S.70

⁴ Goetz, Judith: Bücher gegen das Vergessen. Kärntnerslowenische Literatur über Widerstand und Verfolgung. Kitab: Klagenfurt, Wien 2012, S.12-16

⁵ Unter den Burgenland Kroaten und Kärntner Slowenen gab es auch Anhänger des Nationalsozialismus. Es wurden v.a. jene Personen verfolgt, die sich aktiv für die Aufrechterhaltung der Sprachen und Traditionen dieser ethnischen Gruppen einsetzten. Vgl. <http://www.kuga.at/fileadmin/templates/hrvati/de/ii/1.htm> [18.03.15], Goetz, op.cit., S.56-57

besannen und in den Widerstand zum Nationalsozialismus traten. Noch in der Gegenwart werden die Burgenland Kroaten und die Kärntner Slowenen im öffentlichen Diskurs generell vergessen⁶.

In diesem Kontext sollten die Generationenromane Maja Haderlaps, Florjan Lipuš‘ und Michaela Frühstücks rezipiert werden. Sie stellen der Leserschaft ein alternatives Bild dar, evozieren das kollektive Gedächtnis der Minoritäten und versuchen, das kollektive Gedächtnis Österreichs um weitere Facetten zu bereichern, den Antislawismus zu entkräften, die Minderheitenkulturen zu beschreiben und ihre literarische Produktion zu verbreiten. Außerdem sollen die Traumata und der Widerstand gegen den Nationalsozialismus der beiden slawischsprachigen Minoritäten im historischen wie auch öffentlichen Diskurs reflektiert und neu bewertet werden.

Die drei AutorInnen erinnern in ihren Werken an die Zeit des Zweiten Weltkrieges und danach. Judith Goetz betont die Existenz einer Opfer-Täter-Umkehr, welche bis heute den öffentlichen Diskurs in Kärnten dominiert. Die kärntnerslowenischen Partisanen werden als Täter, als Mörder deutschsprachiger Kärntner und, aufgrund ihrer Nähe zu Titos Partisanen, als Heimatverräter dargestellt. Ihnen wurde vorgeworfen, Kärnten an Jugoslawien anschließen zu wollen und aus diesem Grund den Widerstand gegen die Nationalsozialisten aufgenommen zu haben. Vernachlässigt wird die Tatsache, dass vielen erst die Deportation von 221 kärntnerslowenischen Familien im April 1942 den Impuls zum Partisanenkampf gab⁷. Indem Maja Haderlap und Florjan Lipuš die Verbrechen an der kärntnerslowenischen Bevölkerung und ihr Leiden auch in der Zweiten Republik aufzeigen, setzen sie sich dem jetzigen öffentlichen Diskurs entgegen und geben Anstoß zum Überdenken desselben. Michaela Frühstück beschreibt das Leben in einer burgenlandkroatischen Gemeinde in der Nachkriegszeit und führt der Leserschaft die Existenz dieser nationalen Minorität vor Augen. Die Migration, die Tradition des Laientheaters und der bewusste Erhalt der burgenlandkroatischen Sprache⁸ werden in *Teta Jelka überfährt ein (Huhn) Hendl* thematisiert.

Das kollektive Gedächtnis Österreichs für die Aufnahme der Geschichte, Traditionen und Erfahrungen der slawischsprachigen Minoritäten vorzubereiten und zu öffnen ist das Ziel der drei hier analysierten Romane auf der Ebene außerhalb der Werke selbst. In den Texten findet sich eine Vielzahl von Erinnerungen und Gedächtnissen, die untereinander sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede aufzeigen.

Der Generationenroman als Medium

⁶ Goetz, op.cit., S.25-33,56-58, Verband slowenischer Schriftsteller/innen, et. al. (Hrsg.): Die slowenische Literatur in Kärnten. Ein Lexikon. Drava Verlag: Klagenfurt/Celovec 1991, S.12-14, Benčić, Nikola: Književnost Gradišćanskih Hrvata od 1921. do danas. Trajstov: Zagreb 2010², S.1-3

⁷ Goetz, op.cit., S. 22-23, 60

⁸ Benčić, op.cit., S.1-5

Sigrid Weigl definiert die Generation als eine altersspezifische Gruppe, welche durch gemeinsame Erfahrungen geprägt wird und sich durch ebendiese von anderen Generationen abgrenzt⁹. In den ausgewählten Romane von Lipuš, Haderlap und Frühstück hebt sich die bedeutende Rolle der Konstellationen von drei Generationen ab. Diese Konstellation wird jeweils aus Großeltern, Eltern und (Enkel-)Kindern geformt. Eine jede Generation wird von unterschiedlichen historischen Zäsuren geprägt und setzt es sich zum Ziel, die Erinnerung an die eigenen Erlebnisse an die jeweils nächste Generation weiterzugeben. Für die Analyse dieser Romane ist m.E. der Terminus „Generationenroman“ gegenüber „Familienroman“ zu bevorzugen, da die Erfahrungen und Erinnerungen in den hier analysierten Werken den familiären Rahmen verlassen, um sich dem Kollektiv der Minorität anzuschließen.

Gedächtnisse in den Romane

In den Romanen *Engel des Vergessens*, *Teta Jelka überfährt ein (Huhn) Hendl* und *Boštjans Flug* finden sich unterschiedliche Arten des Gedächtnisses: das autobiographische Gedächtnis, das Generationengedächtnis und das kollektive Gedächtnis.

Das autobiographische Gedächtnis bezeichnet das Erzählen der eigenen Lebenserfahrung und tritt als solches bei Lipuš auf. Sein Protagonist Boštjan erlebt den Nationalsozialismus als Kind, ein homodiegetischer Erzähler berichtet von Boštjans Erinnerungen an diese Zeit. Es ist der Versuch einer sinnstiftenden Reflexion der Vergangenheit, ein Prozess, den Goetz als kennzeichnend für das Erinnern an den Nationalsozialismus erachtet¹⁰. Episodenhafte Erinnerungen, Andeutungen und Flashbacks charakterisieren das Gedächtnis Boštjans. Diese Art der Erinnerungen bezeichnet Erll als ‚episodisches Gedächtnis‘ und definiert es als zeit- und kontextbezogen sowie als Basis für das autobiographische Gedächtnis¹¹. Boštjans Erinnerungen bleiben diffus und unverbunden, die Erlebnisse können nicht detailliert beschrieben und mit den Erkenntnissen der Gegenwart erklärt werden. Reflexion und Sinnstiftung gelingen dem Jugendlichen nicht, sondern bleiben lediglich ein Versuch. Die zentralen Traumata der nationalsozialistischen Zeit konstituieren die Verhaftung der Mutter durch Gendarmen, ihre ausbleibende Rückkehr und der Tod der Großmutter. Die Verschleppung der Mutter bleibt Boštjan auch Jahre später eine unerklärliche Begebenheit, die Beschreibung des Erlebnisses bleibt vage, die „Gendarme“, vermutlich Angehörige der Gestapo, werden keiner Organisation zugeordnet, sondern sind Männer aus dem Dorf, welche Boštjan bereits lange kennt. Sie kommen ohne Ankündigung und invadieren den Alltag. So plötzlich wie sie kommen, so plötzlich reißen sie die Mutter für immer fort. Der Erzähler gibt keine Erklärung, die LeserInnen wissen nicht, wer die Mutter fortbringt oder weshalb.

⁹ Weigel, Sigrid: „Generation, Genealogie, Geschlecht. Zur Geschichte des Generationenkonzepts und seiner wissenschaftlichen Konzeptualisierung seit Ende des 18. Jahrhunderts.“ In: Musner, Lutz, Gotthart Wunberg (Hrsg.): Kulturwissenschaften. Forschung – Praxis – Positionen. Rombach: Freiburg/Breisgau 2003², S.180

¹⁰ Goetz, op.cit., S-15-16

¹¹ Erll, op.cit., S.38

Hier appelliert Lipuš an das kulturelle Gedächtnis der Leserschaft, er überlässt den Rezipierenden die Erwägung der Verhaftungsgründe. Bald nach dem Eindringen der Gendarme stirbt auch die Großmutter, Boštjan und seine Schwester bleiben in dem langsam verfallenden Haus zurück.

Diese beiden Ereignisse stellen nicht nur eine Aufarbeitung der persönlichen Erinnerung des Autors dar¹², sondern übernehmen eine tragende symbolische Rolle in dem Roman.

Nach der Verschleppung der Mutter und dem Dahinscheiden der Großmutter ist die Kindergeneration allein gelassen und auf sich gestellt. Die Mutter kann ihre Kinder nicht beschützen oder retten, das Heim verfällt und wird zu einem Ort, an den die Kinder nicht mehr zurückkehren können. Ein Teil ihrer Vergangenheit und Tradition verschwindet zusammen mit der Mutter.

Bis dahin war Licht im Hause, die Mutter trug es von Zimmer zu Zimmer, goß es von Gefäß zu Gefäß, Entschlossenheit und Kraft strömten aus ihren Schritten, wuchsen von Schwelle zu Schwelle, und draußen riefen ihre Hände ein ruhiges Flackern auf den Garten und den Acker, ein wohlthuendes Wogen, ein Gefühl von Heimatlichkeit auf den Hofplatz herab. Jetzt ist das Licht erloschen, die Niedergetretenen gehen zugrunde, schwer wird es ohne sie, die Dämmerung hat alles erfaßt, und niemand weiß, wohin sie sich wendet.¹³

Ist die Mutter bereits ein Symbol für die bedrohten Traditionen und Erinnerungen der Kärntner Slowenen, so ist es noch vielmehr die Großmutter. Letztere gehört jener Generation an, die in der Donaumonarchie in Freiheit lebte: in der Freiheit, ihre Sprache zu sprechen, ihre Traditionen zu pflegen und ihre Geschichte an die nächsten Generationen weiterzureichen. Es sind gerade die Traditionen, Volksweisheiten u.ä., welche, laut Assmann, das kulturelle Gedächtnis konstituieren¹⁴. Dieses kann sich jedoch nur durch den Transfer von einer Generation zur nächsten zu einem Langzeitgedächtnis entwickeln und dadurch vor dem Vergessen geschützt werden¹⁵. Bei Lipuš erfolgt durch den Tod der Großmutter und Mutter ein Verlust eines bedeutenden Anteils des kollektiven Gedächtnisses, da die Weitergabe desselben an die jüngste Generation nicht mehr möglich ist.

Das langsame Dahinscheiden der Großmutter, ihre für lange Zeit erfolgreiche Flucht vor der „Tödin“, Matilda, der Sensenfrau, und ihr Tod symbolisieren den stetigen Assimilierungsdruck seitens der deutschnationalen Bevölkerung und Regierung, die dieser slawischen Minorität ihre Sprache und Volkstradition zu verbieten gedenkt. Das versuchte Austricksen der „Tödin“ repräsentiert den Kampf der Slowenen, trotz aller Umstände ihre Sprache und Tradition zu bewahren, um sie weiterzugeben. Mit der Großmutter stirbt allerdings auch etwas in Boštjan, da ein Teil der Traditionen, Geschichte und Erinnerung verlorengeht, doch ihr Geist verlässt den Enkelsohn nicht, sondern begleitet ihn stets. So übersteht ein anderer Teil der Traditionen, Geschichte und Erinnerungen sogar den Assimilierungsdruck und die Verfolgung durch die Nationalsozialisten und bleibt erhalten.

¹² Lipuš' Mutter wurde von Nationalsozialisten weggeführt und in einer Gaskammer ermordet, worauf er und seine Schwester plötzlich auf sich allein gestellt waren. Diese Erinnerung ist in seinem Werk ein ständig wiederkehrendes Motiv (Verband slowenischer Schriftsteller/innen, et al., op.cit., S.87)

¹³ Lipuš, Florjan: Boštjans Flug. Suhrkamp: Berlin 2013, S.30

¹⁴ Assmann, Aleida: Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik. Bundeszentrale für politische Bildung: Bonn 2007, S.52

¹⁵ibid., S.57-58

Später, als er [Boštjan] noch immer nicht zu Atem kam und selbst nicht mußte, gewöhnte er sich daran, ohne Atmung auszukommen, nahm am Sterben der Großmutter teil, schloß sich ihm an [...]. Die Großmutter blieb, wie sie war, nahm die Fasern ihrer Existenz auf und verspann sie zu Grashalmen. Von nun an wird sich die feiner gewordene Haut ihres Geistes über die Bodenerhebungen wölben, eine Ewigkeit und noch zwei Tage über die krumme, rohe Welt, wird die Mauern überziehen, in weitem Umkreis die Kare umspinnen, die Wege und Stege, wird die Bäume und Bergkämme bereifen.¹⁶

Die Kinder des Krieges haben zwar ihre Elterngeneration verloren, doch von der Großelterngeneration können sie sich Einiges bewahren.

Die Großmutter war stets in seiner Nähe, einmal wölbte sich ihre Seele hoch über den Dächern, einmal dicht über dem Boden, von der Mutter keine Spur, seit die Gendarmen sie getrieben, ihre Fußabdrücke auf dem Hofplatz zugedeckt und mit einem Schlag die Jugendzeit ausgelöscht hatten.¹⁷

In Lipuš' Roman wird der partielle Verlust des kulturellen Gedächtnisses nicht nur durch das Ableben zweier Generationen, der Mutter und Großmutter, dargestellt, sondern ebenso durch den Verlust eines Erinnerungsortes. Aleida Assmann stellt fest, dass Orte selbst über kein Gedächtnis verfügen, aber dass sie dennoch für die Konstruktion kultureller Erinnerungsräume von Bedeutung sind. Sie verfestigen und bezeugen Erinnerungen, sie personifizieren die Kontinuität der Dauer¹⁸.

[...] Orte verkörpern für den Betrachter ein Gedächtnis, an dem er als Individuum zwar teilhat, das ihn jedoch bei weitem übersteigt. An diesen Orten entschränkt sich das Gedächtnis des einzelnen in Richtung auf das der Familie; und hier verschränkt sich die Lebenssphäre des einzelnen mit jenen, die zu dieser Lebenssphäre dazugehören, aber nicht mehr da sind. An [diesen] Orten geht individuelle Erinnerung in einer allgemeinen Erinnerung auf.¹⁹

Bestimmte Orte rufen in dem menschlichen Gedächtnis Erinnerungen hervor, seien es Erinnerungen aus dem Familiengedächtnis, wie in dem obigen Zitat, oder aus dem kollektiven Gedächtnis. Orte machen dem Menschen das Fortschreiten der Zeit bewusst und wecken Erinnerungen an die Vergangenheit dieses Ortes. Durch traumatische Ereignisse, Gewaltregime und Gräueltaten kann sich die Erinnerung an einen Ort wandeln, Generationenorte können zu traumatischen Orten werden²⁰, ein Wandel, der sich in Lipuš' Roman Boštjans Flug vollzieht.

Das Haus, in welchem Boštjans Familie bis zu den letzten Kriegstagen, bis zur Rückkehr des Vaters von der Front, lebt, in welchem die Mutter verhaftet wird und in welchem die Großmutter verstirbt, figuriert als Erinnerungsort. Es symbolisiert zunächst jene Zeit, als die Kärntner Slowenen noch ihre Traditionen und Sprache angstfrei weitergeben konnten, doch mit dem Verlust des Gedächtnisses der Vorfahren, mit den Trauma auslösenden Ereignissen sind die Erinnerungen dem Verfall geweiht. Der

¹⁶ Lipuš, op.cit., S.45-46

¹⁷ Ibid., S.148

¹⁸ Assmann, Aleida: Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses. C.H. Beck: München 1999, S.298-290

¹⁹ Ibid., S.299-300

²⁰ Ibid., S339

Erinnerungsort wandelt sich: Das Haus der glücklichen, freien Vergangenheit von Boštjans Familie wird für ihn zu einem Ort der Verluste, des Todes und des Vergessens.

Lina ist das Mädchen, in welches Boštjan sich verliebt. Wie Matthias Weichelt in seiner Rezension für die Frankfurter Allgemeine Zeitung betont, „sind die Frauen Figuren der Rettung in einer Welt der Unterdrückung und des Duckmäsertums, des Sich-Fügens und Gefügig-Machens“²¹. Die endgültige Rettung kommt eben von Lina, der Vertreterin jener Generation, die den Krieg noch in ihrer Kindheit überlebt und Hoffnung für den Fortbestand der Kärntner Slowenen als Minorität gibt. Lina und ihre Unschuld werden von Boštjan idealisiert, sie repräsentieren Reinheit und Zuversicht in einer Umgebung, die von Armut, Entbehrung, Verlust und harter körperlicher Arbeit geprägt ist, ebenso wie die Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Jenes kollektive Gedächtnis, welches bei Lipuš zum Teil verloren geht, bleibt bei Haderlap erhalten. Es wird von der Großmutter an die Enkeltochter weitergegeben, wodurch sein Bestehen garantiert wird.

ErlI definiert den Begriff des kollektiven Gedächtnisses als ‚Speicher‘ sowie „als prinzipiell offenes und veränderliches Gewebe mentaler, materialer und sozialer Phänomene der Kultur“²². Das kollektive Gedächtnis ist, wie das kulturelle für Assmann, ein normatives: Es stiftet Identität, ist geordnet und organisiert, rekonstruktiv und reflexiv²³. Das kollektive Gedächtnis ist wandelbar, es verfügt über einen Vorrat an Erinnerungen und Symbolen, die anhand der Erkenntnisse der Gegenwart neu interpretiert werden. Gleichzeitig betont ErlI, dass es innerhalb einer Gesellschaft nicht nur *ein* kollektives Gedächtnis, nicht nur *eine* Erinnerung gibt, sondern dass mehrere von unterschiedliche Gruppenzugehörigkeiten der Individuen geprägt werden²⁴. Durch Kommunikation wird der Fortbestand des kollektiven Gedächtnisses gesichert. Hierbei ist jedoch das Bewusstsein der Individuen essentiell. Nur solche Informationen, welche die Individuen zu rezipieren und interpretieren vermögen, können als Teile des kollektiven Gedächtnisses überleben.

Kollektives Gedächtnis basiert auf Kommunikation. [...] Die Schnittstelle zwischen kollektivem und individuellem Gedächtnis ist dabei von zentraler Bedeutung. Denn Informationen, die nicht von einem individuellen Bewußtsein empfangen und gedeutet werden, können auch keine Wirkung entfalten. Kollektive Erinnerungsakte gehen ohne individuelle Aktualisierungen ins Leere, kollektives Gedächtnis ist ohne Individuen als ‚Ausblickspunkte‘ (Halbwachs) nicht denkbar.²⁵

Die Gruppenzugehörigkeiten der Großmutter in *Engel des Vergessens* sind unterschiedlich: Sie gehört der nationalen Minorität der Kärntner Slowenen, den kärntnerslowenischen Frauen, der katholischen Glaubensgemeinschaft, den Frauen, die während des Nationalsozialismus die Partisanen unterstützten, den Personen, die von der Gestapo verhaftet wurden, den Frauen, die in das Konzentrationslager

²¹ Weichelt, Matthias Lina wiedersehen oder sterben. Florjan Lipus: Bostjans Flug.

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/belletristik/florjan-lipus-bostjans-flug-lina-wiedersehen-oder-sterben-11946418.html> (28/09/14) 2012

²² ErlI, op.cit., S.36

²³ ibid., S.31

²⁴ ibid., S.36-37

²⁵ ibid., S.36

Ravensbrück deportiert wurden und es überlebten, den Rückkehrern aus dem Lager, die sich in einer vom Antislowenismus geprägten Umgebung wiederfanden, an. Die individuellen Erfahrungen der Großmutter werden mit den individuellen Erfahrungen anderer Figuren vernetzt und konstituieren gemeinsam das kollektive Gedächtnis der Kärntner Slowenen.

Die Großmutter ist sich der Notwendigkeit der Kommunikation des kulturellen Gedächtnisses für dessen Fortbestand bewusst. Sie wählt ihre Enkeltochter aus, um ihr die Traditionen, Sprache und Volksweisheiten, aber auch die Geschichte der Unterdrückung der Kärntner Slowenen zu vermitteln.

Großmutter beschließt, meine Erziehung zu übernehmen. So könne es nicht weitergehen mit dem Lied-Larifari und den unnützen Geschichten, findet sie. Sie beargwöhnt meine Begeisterung für die Bücher die ich aus der Schule mitbringe. Was willst du mit dem denn Blödsinn, sagt sie, wenn sie mich beim Lesen erwischt, ein Mädchen soll nicht nur lesen können.²⁶

Die slowenische Sprache spaltet seit der Zwischenkriegszeit die Kärntner Bevölkerung: Während sie für die einen ein identitätsstiftendes Charakteristikum konstituiert, ist sie für die anderen eine Provokation und der Verrat an der österreichischen Nation. Die Spannungen um die slowenische Sprache finden starken Widerhall im öffentlichen und politischen Diskurs, in welchem der Ortstafelstreit²⁷ als prominentester Fall heraussticht. Die Großmutter in *Engel des Vergessens* ist sich der die Macht des Wortes bewusst, weiß um die Relevanz der slowenischen Sprache für die Minorität und erhebt deshalb Worte auf eine mystische Ebene, sie eint Sprache und Religion. Als mystisch und kraftvoll prägt sich daher die slowenische Sprache in das Gedächtnis der Enkeltochter ein.

Sie [Großmutter] glaubt an die Sprache, die an den Willen gerichtet ist, nicht an das menschliche Ohr. Sie sagt, dass Worte über eine große Macht verfügte, dass sie Gegenstände verzaubern und Menschen heilen könnten, dass ein besprochenes, mit einer Fürbitte versehenes und bedachtes Brot in Krankheit und Not helfen könne.²⁸

Die Sprache und die Geschichte der Kärntner Slowenen werden in den Gedächtnissen der beiden Protagonistinnen untrennbar miteinander verbunden. Es ist die slowenische Sprache, die sie von der Mehrheitsbevölkerung unterscheidet und aufgrund derer sie während des NS-Regimes Verfolgungen, Misshandlungen, Deportationen und Ermordungen erleiden mussten. Das Beharren auf ihre Sprache führte sie in den Kampf gegen die Nationalsozialisten. Der Partisanenkrieg verewigt sich in der Sprache und somit im kollektiven Gedächtnis der Minorität:

In den Wald zu gehen bedeutet in unserer Sprache nicht nur, Bäume zu fällen, zu jagen oder Pilze zu sammeln. Es heißt auch, *wie immer erzählt wird*, sich zu verstecken, zu flüchten, aus dem

²⁶ Haderlap, Maja: *Engel des Vergessens*. Btb: München 2013, S.31-32

²⁷ Der Kärntner Ortstafelstreit bezeichnet die Kärntner Dispute zwischen der Landesregierung unter Haider und den Vertretern der Kärntner Slowenen rund um die Aufstellung von bilingualen Ortstafeln in Kärnten. Das Recht auf dieselben wurde den nationalen Minoritäten der Burgenland Kroaten und Kärntner Slowenen mit dem Staatsvertrag von 1955 zugesprochen, jedoch erst nach 2000 umgesetzt (vgl. http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/647029/Chronologie_Der-OrtstafelStreit-seit-1955 [18.03.15])

²⁸ Haderlap, op.cit., S.28

Hinterhalt anzugreifen. Man habe im Wald geschlafen, gekocht und gegessen, nicht nur in Friedenszeiten, auch im Krieg seien Männer und Frauen in den Wald gegangen.²⁹

Der Wald ist ein Erinnerungsort an den Kampf der Kärntner Slowenen gegen das faschistische Regime Hitlers, gegen den Assimilierungszwang und den Antislowenismus der Region. Gleichzeitig symbolisiert er für die deutschsprachigen Kärntner einen Ort des Verrats.

Der zweite bedeutende Erinnerungsort in *Engel des Vergessens* ist das Konzentrationslager Ravensbrück. Die Erinnerungen der Großmutter an die Zeit des Nationalsozialismus kreisen um das Lager: die Verhaftung und Deportation, das dortige Leben, die ermordeten Verwandten und Freunde, die beschwerliche Rückkehr, die feindselige Haltung der Kärntner gegenüber den Rückkehrern. In kurzen Episoden und als Flashbacks erzählt sie diese Erfahrungen der Enkeltochter, um die kärntnerslowenischen Opfer des Nationalsozialismus vor dem Vergessen zu bewahren. Doch ist es hier nicht nur das kollektive Gedächtnis der slowenischen Minorität, in welches die Großmutter eingreift. Durch ihren Besuch des Lagers und der Teilnahme an Erinnerungsfeierlichkeiten fügt sie ihre persönliche Geschichte in die Geschichte des Nationalsozialismus und das kollektive Gedächtnis Österreichs ein. Der Rassenpolitik Hitlers fiel nicht nur die jüdische Bevölkerung zum Opfer, sondern auch andere, unter ihnen die Kärntner Slowenen. Wie Boštjan ist die Großmutter eine Überlebende der Gräueltaten, doch im Gegensatz zu Boštjan kann sie ihre Erfahrungen reflektieren, sie in Worte fassen und an die nächste Generation weitergeben. Haderlaps Darstellung ist positiver als Lipuš', da die Erinnerung nicht verloren geht, sondern durch Kommunikation im kollektiven Gedächtnis der Kärntner Slowenen bleibt.

Während die Großmutter der Vergangenheit verhaftet ist, die Erinnerung aufrechterhalten will, denkt die Mutter der Erzählerin v.a. an die Zukunft. Als Frau hatte sie kaum Optionen: Heirat, Kindererziehung und Haushalt waren ihr vorherbestimmt. Sie leidet unter den patriarchalen Strukturen der kärntnerslowenischen Gesellschaft und erkennt das Potential, welches sich in der sich stetig wandelnden österreichischen Öffentlichkeit gebildeten Frauen eröffnet. Aus diesem Grund fördert sie mit aller Kraft die Schulbildung ihrer Tochter, widersetzt sich dabei sogar ihrem Mann.

Die jüngste Generation, die Erzählerin, ist gespalten zwischen Vergangenheit und Tradition, Gegenwart und Diskriminierung sowie Zukunft und Hoffnung. Die (Enkel-)Tochter rebelliert gegen den strengen Katholizismus der Mutter sowie die konservativen Ideen der Großmutter. Sie muss sich in einer Gesellschaft behaupten, in welcher die slowenischsprachige Minorität als „anders“ betrachtet wird, und in welche sie sich dennoch einfügen muss.

Im Gegensatz zu den weiblichen Protagonistinnen, gelingt es dem Vater der Erzählerin nicht seine Erinnerungen zu kommunizieren. Auch als Erwachsener hat er die Traumata aus seiner Kindheit im Partisanenkrieg noch nicht überwunden, weshalb er sie nicht in Worte zu fassen vermag. Judith Herman betont die Relevanz der Gesellschaft in der Überwindung eines Traumas: „Sharing the traumatic experience with others is a precondition for the restitution of a sense of a meaningful world. [...] The

²⁹ *ibid.*, S.75-76 [Hervorh. A.N.]

response of the community has a powerful influence on the ultimate resolution of trauma.”³⁰. Das kollektive Gedächtnis Österreichs jedoch verweigert den ehemaligen Partisanen Sympathie, es betrachtet sie nicht als Opfer, sondern als Täter und will ihre Erinnerung negieren. Das Bewusstsein des Vaters, ein „Schandfleck“ der Geschichte zu sein, lässt ihn verstummen. Nur selten, unter anderen ehemaligen Partisanen, wagt er es, persönliche Erlebnisse aus der Zeit des Nationalsozialismus in Worte zu fassen.

Michaela Frühstücks Roman *Teta Jelka überfährt ein (Huhn) Hendl* rekonstruiert das kollektive Gedächtnis des burgenlandkroatischen Dorfes Mjenovo. Die Autorin überlässt nicht der Leserschaft die temporale Kontextualisierung der Geschehnisse, sondern gibt Zeitangaben vor. Der erste Teil des Romans spielt „1950 ungefähr“³¹, der zweite „mehr oder weniger 20 Jahre später“³². Die zeitliche Situierung erlaubt es der Erzählinstanz, einige Anspielungen auf den sozio-politischen Kontext der Zeit zu machen, ohne explizite Erklärungen zu geben, sie appelliert an das kollektive Gedächtnis der Lesenden. Die Geschichten der einzelnen Dorfbewohner werden zu einer Einheit zusammengefügt, die durch Tradierung und Kommunikation zum kollektiven Gedächtnis der Gemeinschaft entsteht. Aleida Assmann betont, dass die materiellen Güter einer Person generell die Person überleben, nach dem Ableben bleiben Gebrauchsgegenstände, Briefe, Fotografien, Tagebücher u.ä. zurück. Diese Dinge gehen immer wieder neue Kontexte ein, sei es durch Vererbung an die nächste Generation, durch Verkauf und das Weiterbestehen als Objekte einer anderen Person. Den letzten Kontext bilden Museen oder Archive, die durch die Verwahrung der Gegenstände die Erinnerung an die Vergangenheit aufrechterhalten wollen. Sie und die damit verbundenen Erinnerungen gehen in das kulturelle Gedächtnis über³³.

Möbel, Tagebücher, Rezepte und Briefe sind die wichtigen Medien, durch welche das kulturelle Gedächtnis in *Teta Jelka überfährt ein (Huhn) Hendl* von Generation zu Generation tradiert werden.

Jelkas und Margits Eltern verlassen während ihrer Kindheit das Burgenland Richtung USA, doch nur Margits Familie erreicht das Ziel, Jelkas stirbt auf der Überfahrt. Die beiden Mädchen wachsen unter der Obhut von Margits Großmutter auf, welche es als ihre Aufgabe ansieht, die Geschichte der Familie an Margit weiterzugeben. Sowohl die Vergangenheit als auch die Gegenwart sollen in deren Erinnerung weiterleben. Erinnerung wird durch das Erzählen von Geschichten und Anekdoten sowie durch das Lesen von Briefen bewirkt.

Das Klettern auf den Birnenbaum wird zum täglichen Ritual der Großmutter und Enkeltochter. Im Birnenbaum sind die beiden ihren Liebsten näher. Der Baum, zwischen Erde und Himmel stehend, vereint die Lebenden, die Weitentfernten und die Toten miteinander. In diesem Baum erinnert sich die Großmutter nicht nur an ihren verstorbenen Mann, sondern liest auch die Briefe, die regelmäßig aus den

³⁰ Hermann, Judith: *Trauma and Recovery. The Aftermath of Violence – From Domestic Abuse to Political Terror*. Basic Books: New York 1997, S.70

³¹ Frühstück, Michaela: *Teta Jelka überfährt ein (Huhn) Hendl*. Edition Lex Liszt: Oberwart 2013², S.7

³² *ibid.*, S.120

³³ Assmann 2007, *op.cit.*, S.54

USA eintreffen. Margit leistet ihrer Staramajka zwar Gesellschaft, weigert sich jedoch, an der Lektüre der Briefe teilzunehmen. Aus diesem Grund ist es Jelka, die Margits Großmutter die Briefe vorliest und dieselben in Erinnerung bewahrt, um sie viele Jahre später an Margit weiterzugeben.

Margit jedoch findet einen anderen Weg, zum Erhalt des Familien- und des kollektiven Gedächtnisses beizutragen. Auf einer alten Schreibmaschine verfasst sie Geschichten, die wahr werden: es sind Erinnerungen, die sie selbst konstruiert. Erinnerungen sind nicht statisch, sondern viel mehr Prozesse, welche die Vergangenheit betrachten, reflektieren und neu bewerten. „Erlebtes wird durch Erinnerung nicht nur rückblickend betrachtet, sondern oftmals neu bewertet, gewichtet oder bekommt sogar einen neuen oder anderen Charakter.“³⁴. Margits Fähigkeit, die Ereignisse zu verändern ist keine magische Kraft, sie ist vielmehr ein Symbol für die Prozesshaftigkeit des Erinnerungsvorgangs und die Wandelbarkeit des kollektiven Gedächtnisses.

Margit wollte nichts Wichtiges mehr aus den Augen verlieren. Nicht die sandigen Stellen im Blau, nicht die schwarzen Lettern auf der Schreibmaschine. Auf ihr wollte sie die Geschichten, die sie umgaben, die Geschichte ihres eigenen Lebens und die anderer, selber schreiben. Erfinden, ausschmücken und zu Ende denken. „Ich kann mir meine Geschichte selber aussuchen!“, sagte Margit [...]³⁵

Das Erzählen von Geschichten eröffnet Margit den Weg zu Freiheit und Selbstbestimmung. „Auf ihr [der Schreibmaschine; A.N.] wollte sie [Margit; A.N.] die Geschichten, die sie umgaben, die Geschichte ihres eigenen Lebens und die anderer, selber schreiben. Erfinden, ausschmücken und zu Ende denken.“³⁶.

Das Erinnern stiftet Identität, analog macht dies auch das kollektive Gedächtnis. Kollektiv-autobiographische Erinnerungen und Versionen der Vergangenheit werden von der Gemeinschaft ausgewählt, um sich selbst zu beschreiben, ihre kollektive Identität wie auch ihre Werte- und Normensysteme zu schaffen³⁷. In Frühstücks Roman schafft ein kroatisches Dorf im Burgenland sein kollektives Gedächtnis in einem neuen politischen Kontext: dem der Nachkriegszeit, der sowjetischen Besatzung und der zweiten Republik. Es ist eine Zeit des Wandels, neuer Minderheitenrechte, der Rekonstruktion des kollektiven Gedächtnisses in Österreich und das Dorf weiß um die Relevanz einer erstarkten kulturellen Identität als Burgenland Kroaten, um das Fortbestehen der Minorität zu sichern. In *Teta Jelka überfährt ein (Huhn) Hendl* ist es eben Margit, welche die Erinnerungen des Dorfes aus der Zeit zwischen 1950 und 1970 schriftlich festhält, sie an die nächste Generation weitergibt und somit vor dem Verlust bewahrt.

³⁴ Goetz, op.cit., S.20

³⁵ Frühstück, op.cit., S.33

³⁶ ibid., S.33

³⁷ Erll, op.cit., S.38-39

Schlussfolgerungen

Die Großmütter, Eltern und (Enkel-)Kinder erzählen Geschichten, doch ihre Geschichten sind keine schlichten Dokumentationen der Ereignisse, sondern beeinflussen und verändern das kollektive Gedächtnis. Die Macht der Erinnerung liegt in dem Erzählen, erkannte Walter Benjamin:

Die Sprache hat es unmißverständlich bedeutet, daß das Gedächtnis nicht ein Instrument für die Erkundung des Vergangenen ist, vielmehr das Medium. Es ist das Medium des Erlebten wie das Erdreich das Medium ist, in dem die alten Städte verschüttet liegen. Wer sich der eigenen verschütteten Vergangenheit zu nähern trachtet, muß sich verhalten wie ein Mann, der gräbt.³⁸

Um die Erinnerung zu bewahren, müsse die Vergangenheit Schicht für Schicht erzählt werden, ohne irgendeine von diesen auszulassen³⁹. Es ist ebendies, was Florjan Lipuš, Maja Haderlap und Michaela Frühstück in ihren Romanen machen. Durch die Wahl des Genres „Generationenroman“ ist es ihnen möglich, Erinnerungen an die Schicksale der slawischsprachigen Minoritäten Österreichs in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts innerhalb der Werke weiterzugeben, Erinnerungsprozesse zu reflektieren und diese an die Lesenden weiterzugeben, um das Vergessen der Geschichte der Kärntner Slowenen und Burgenland Kroaten im kollektiven Gedächtnis Österreichs zu verhindern.

Literatur

Assmann, Aleida: Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik. Bundeszentrale für politische Bildung: Bonn 2007

Assmann, Aleida: Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses. C.H. Beck: München 1999

Benčić, Nikola: Književnost Gradišćanskih Hrvata od 1921. do danas. Trajstof: Zagreb 2010²

Benjamin, Walter: Erzählen. Schriften zur Theorie der Narration und zur literarischen Prosa. Ausgewählt und mit einem Nachwort von Alexander Honold. Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft: Frankfurt/Main 2007

Erl, Astrid: Gedächtnisromane: Literatur über den Ersten Weltkrieg als Medium englischer und deutscher Erinnerungskulturen in den 1920er Jahren. WVT: Trier 2003

Frühstück, Michaela: Teta Jelka überfährt ein (Huhn) Hendl. Edition Lex Liszt: Oberwart 2013²

Goetz, Judith: Bücher gegen das Vergessen. Kärntnerslowenische Literatur über Widerstand und Verfolgung. Kitab: Klagenfurt, Wien 2012

Haderlap, Maja: Engel des Vergessens. Btb: München 2013 [2011]

³⁸ Benjamin, Walter: Erzählen. Schriften zur Theorie der Narration und zur literarischen Prosa. Ausgewählt und mit einem Nachwort von Alexander Honold. Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft: Frankfurt/Main 2007, S.196

³⁹ *ibid.*, S.196-197

Hermann, Judith: Trauma and Recovery. The Aftermath of Violence – From Domestic Abuse to Political Terror. Basic Books: New York 1997 [1994]

Lipuš, Florjan: Boštjans Flug. Suhrkamp: Berlin 2013 [2005]

Verband slowenischer Schriftsteller/innen, Übersetzer/innen und Publizist/innen in Österreich – Društvo slovenskih pisateljic/pisateljec, prevajalk/prevajalcev, publicistk/publicistov v Avstriji (Hrsg.): Die slowenische Literatur in Kärnten. Ein Lexikon. Drava Verlag: Klagenfurt/Celovec 1991

Weichelt, Matthias Lina wiedersehen oder sterben. Florjan Lipus: Bostjans Flug. <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/belletristik/florjan-lipus-bostjans-flug-lina-wiedersehen-oder-sterben-11946418.html> (28/09/14) 2012

Weigel, Sigrid: „Generation, Genealogie, Geschlecht. Zur Geschichte des Generationenkonzepts und seiner wissenschaftlichen Konzeptualisierung seit Ende des 18. Jahrhunderts.“ In: Musner, Lutz, Gotthart Wunberg (Hrsg.): Kulturwissenschaften. Forschung – Praxis – Positionen. Rombach: Freiburg/Breisgau 2003², S. 177-208